

**STEREO**

# **STEREO**

MAGAZIN FÜR HIFI • HIGH END • MUSIK



**SONDERDRUCK AUS STEREO 12/2007**

# Nummer V lebt!

Die Kontrast von Audioplan machte in ihrer Urform 1982 Furore. Jetzt ist die neueste Version V klanglich wieder ihrer Zeit voraus. Wie kommt bloß all das Leben in diese schmale Box?

von Uwe Kirbach

Auf der High End-Messe in München, Frühjahr 2007. Wer als Aussteller die Herausforderung annimmt, spielt seine Preziosen vor – und kämpft mit den Bedingungen. Wenn es nicht optimal klingt, ist es auch nicht so schlimm. Denn der interessierte Laie gewinnt doch einen ungefähren Eindruck. Und der Kenner weiß eh, dass eine frisch aufgestellte Anlage lange benötigt, bis sie so gut klingt, wie sie kann, selbst wenn sie vorher schon eingespielt war.

So schlendere ich ohne überzogene Ansprüche von Raum zu Raum, bekomme hier Selbstkritisches von tapferen Vorführern zu hören, dort begeisterte Hymnen auf verzerrendes No-Fi. Doch dann betrete ich einen der oberen großen Räume und bin baff. Da steht ein wohnraumfreundlicher

Lautsprecher und spielt so frei, so locker, kräftig und großformatig zugleich, dass jeder sofort versteht, um was es bei High End geht. Es ist der Prototyp der jüngsten Inkarnation von Audioplans Klassiker namens Kontrast, ihre Version V.

## STICHWORT

**Schwingspule**  
Die Schwingspule ist der Antrieb eines Chassis. Ihre Konstruktion bedingt, wie exakt sie durch den Stromdurchfluss im Magnetfeld bewegt wird.

Sie hat einen derart überzeugenden Auftritt, dass ich dem Kollegen Matthias Böde eine SMS schicke: Schon gehört? Verglichen mit den Preisgewittern, die in anderen Räumen losgebrochen sind, auch ein fantastischer Klanggegenwert. Da muss ein Bericht folgen, das war bald allen Redaktionsmitgliedern klar, die zu Audioplan pilgerten. Nachdem der Entwickler und Audioplan-Chef Thomas Kühn noch an einigen Details für die Serienproduktion gefeilt hatte, landete endlich ein Paar Kontrast V im Verlag.

Das wurde jedoch gleich für einen anderen Test vereinnahmt. Die neue Kontrast hatte sich als so offenherzig für musikalisches Geschehen herausgestellt, dass sie etwa im prekären Klangvergleich zwischen

verschiedenen Netzsteckern eingesetzt wurde (siehe STEREO 11/07). Kollege Tom Frantzen bezeichnete sie als „akustische Lupe“. Das ist absolut richtig, der Lautsprecher fördert auch subtile klangliche Feinheiten ans Tageslicht. Und weil er das so fantastisch stimmig und in allen Aspekten völlig ausgewogen tut, ermöglicht er relevante und allgemeingültige Aussagen über das abgehörte Klangsignal.

Doch als Musikmaschine für zu Hause tritt die Kontrast V glücklicherweise gar nicht so auf wie Lautsprecher aus der Fraktion der akustischen Lupen, die die Aufmerksamkeit penetrant auf bestimmte Aspekte der Wiedergabe lenken. Ganz im Gegenteil, sie ist genau der Lautsprecher, mit dem man „Hifi-Hören“ sofort vergisst und statt dessen mitten in der Musik landet. Unangestrengt, aber dank all dem ihr möglichen dynamischen Nachdruck musikalisch richtig aufregend. Wunderbar rhythmisch und klangfarblich präzise, aber dies äußerst selbstverständlich, ohne jemals grob oder gar angeberisch auf womöglich hervorstechende Eigenschaften hinzuweisen. Nein, so effektiv die neue Kontrast musikalisches Geschehen zeigen kann, so wenig ist sie doch ein Effektlautsprecher.

Nun werden sicher viele Alt-Fans früherer Kontrast-Versionen leicht zu murren beginnen: Na klar, so kennen wir unsere Kontrast, aber die Beschreibung ist doch etwas

arg uneingeschränkt positiv. Und was soll überhaupt anders sein als bei der letzten, der IIIsi-Generation? Sieht doch genauso aus! Nun, im Vergleich zur auch sehr guten 3si spielt sie einfach ein ganzes Stück gelöster, feiner und energetischer, so als habe sie die letzten Fesseln technischer Beschränkungen abgeworfen. Mit der V taucht man mit mehr musikalischer Spannung tiefer und dauerhaft unbefangener in die Musik ein. Nicht zuletzt dehnt sich auch der Bass weiter und konturierter aus, und die räumliche

Abbildung tut es ihm in der

völligen Öffnung nach vorne gleich. Wenn ich das Ergebnis hier mal etwas privater ausdrücken darf: Das bisherige Modell gefiel mir schon ausgezeichnet. In einer passenden Kette und derselben Preisklasse hätte ich mich aber – mit anspruchsvolleren Verstärkern – ebenso für die Linn Akurate 212 oder, in einem deutlich größeren Raum, für eine Magnepan MG 3.6 entscheiden können. Nicht zuletzt bei finanziell überschaubaren Mitteln würde das Pendel jetzt jedoch deutlich zur Kontrast V ausschlagen.

Der qualitative Fortschritt gegenüber dem Vorgänger ist also ein großer. Thomas Kühn drückt ihn in einem Sprung der fortlaufenden Bezeichnung von III si auf V aus – ein Modell IV hat es nie gegeben. Wo findet sich dieser Sprung nun technisch wieder?





Das Hochtönergehäuse sitzt entkoppelt auf vier weichen Gummiröllchen, die Resonanzen aus dem unteren Tief-Mitteltonabteil blockieren

Einzelnes lässt sich hier zwar nennen: Die **Schwingspule** des Scanspeak-Hochtöners besteht jetzt aus Silber statt aus Kupfer, was den Einkaufspreis verdoppelte. Die Weichenbauteile werden mit noch geringeren Toleranzen ausgemessen, alle Spulen beispielsweise etwas zu groß geordert und dann im Haus Stück für Stück exakt auf den gewünschten Wert abgewickelt. Kühn spricht von über 30 Prozent höheren Materialkosten. Dem Geheimnis seiner Box kommt man über Bauteile-Qualitäten jedoch nicht näher.

Will man wirklich wissen, wie der Evergreen von Audioplan in seinen zweiten klanglichen Frühling kam, befragt man Thomas Kühn am besten zu seiner Entwicklungsarbeit. Vorausgesetzt, man hat Freude an dreidimensionalem Schach – die Variante für einen Boxenentwickler, der das Spiel mit einem bestimmten Gehäuse und zwei Chassis seit 25 Jahren spielt.

Dann kann man erfahren, wie sehr jeder einzelne, noch so kleine Faktor eine wichtige Rolle für das Ganze spielt. Fangen wir beim Tief-Mitteltöner an: Das Audax-Chassis kann man ja hier und da schon mal als etwas plärrigen Mitten-Quälgeist hören, oder, nicht weniger unmusikalisch, eher totgedämpft. Seine amorphe Kunststoffmembran ist zwar schön steif, deren innere Dämpfung aber höchstens ausreichend. So erhält das Chassis ab Werk eine nach Audioplan-Maßgabe veränderte Geometrie der Schwingspule. Die soll die ideale Kombination aus Feldverteilung und bewegter Masse bringen, ist jedoch nicht in Silber machbar wie die des Hochtöners. Macht nichts, sagt Kühn, es zähle die Summe der Parameter, nicht ein herausgehobener Faktor.

Zwischen der fetten Trafokern-Spule und der großen flachen Luftspule sind im grauen Zylinder weitere Bauteile der Tief-Mitteltonweiche schwingungsarm vergossen

Schon steigen wir ein ins vieldimensionale Spiel. Denn die neue Schwingspule begründet noch nicht den etwas schwierigen Frequenzgang des Chassis. Seinen Riesen-Vorteil behält es jedoch, es bricht zum Hochtöner hin akustisch nicht auf, ermöglicht so einen fließenden Übergang. Die Glättung des Frequenzgangs muss nun aber die Frequenzweiche bringen. Dass Weichen bei Kühn im Übernahmehereich immer nur flach, also mit sechs Dezibel filtern, und später bis 18 Dezibel ansteigen, ist eine Sache – diejenige, welche ein ideales **Impulsverhalten** ermöglicht.

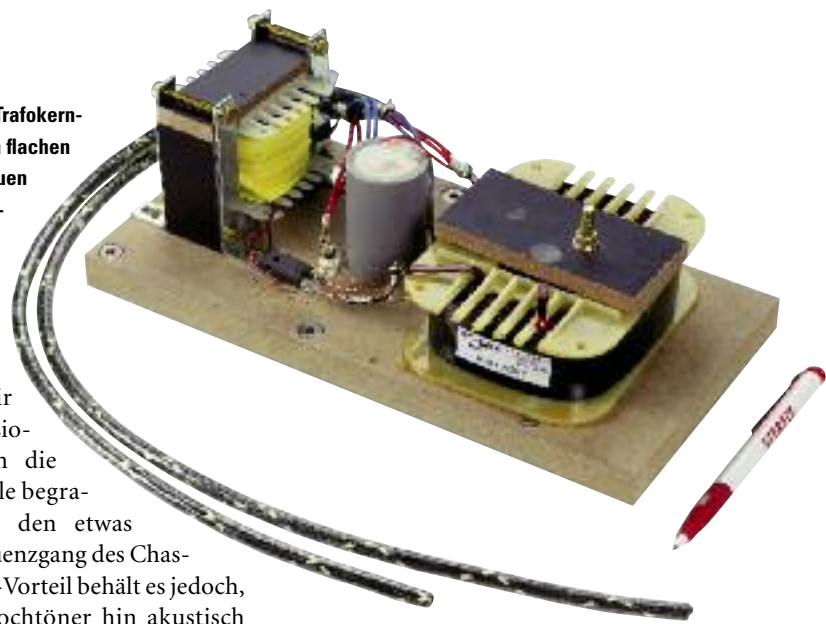
### STICHWORT

**Impulsverhalten**  
Eine Impuls-optimierte Frequenzweiche niedriger Ordnung (6 dB) erleichtert den Chassis zeitrichtiges Verhalten, erschwert aber korrekten Amplitudengang.

Eine andere ist die Feinabstimmung. Hier wird mit unterschiedlichen Bauteilkombinationen jongliert, selbst in parallelen Resonanzkreisen, die der reinen Lehre nach keinen klanglichen Einfluss der Bauteile nach sich ziehen sollte. Doch da legt Kühn erst richtig los: Ein Unterschied von nur einem einzigen Ohm könne hier klanglich riesige Unterschiede bedingen, die es nicht nur nötig machen, den ohmschen Wert aus Widerständen ganz unterschiedlicher Hersteller zusammenzusetzen. Nein, jede einzelne Werteänderung zieht oft auch einen anderen benachbarten Kondensator

nach sich. Das wäre ja schon genug, bedenkt man die unendlichen Variationsmöglichkeiten jeder Weiche. Aber natürlich wirken hier auch andere konstruktive Maßnahmen hinein: die Gehäusedämpfung, die den Reflexkanal bildende Klammischung – auch neu für die V – aus Filz- und Synthetikmatten, die Aufhängung der Bodenplatte, einfach alles.

Am Ende stellt die vermeintlich überschaubare Zweiwege-Box ein labyrinthisches Gebilde mit ei-



ner unendlichen Anzahl von Wegen dar, die in immer feiner werdenden Geflechten enden. Bei Kühn markierte das Entwickeln eines Messverfahrens für die gehörmäßig ideale Signal-Laufrichtung von einzelnen Bauteilen ein Ende, wobei wohl niemanden mehr wundert, dass etwa der gleiche Widerstand in unterschiedlichen Einsatzstellen auch unterschiedliche Laufrichtungen erhalten kann.

So läuft Kühns Entwickler-Philosophie tatsächlich auf geradezu philosophische Regeln hinaus: „Nutze die Energie, stelle dich ihrem Weg möglichst nicht kontrollierend entgegen“, heißt es da inmitten seiner Schilderungen etwa. Oder: „Immer möglichst viel voranbringen, möglichst wenig in Kompensationen verschenken!“

So allgemein ein Credo dieser Art klingen mag, in der Praxis bedeutet es nichts anderes als unendliche Arbeitszeiten gefüllt mit echter handwerklicher Entwicklungskunst, wie man sie nur noch in ganz wenigen Lebensbereichen findet. Mündet sie aber am Ende in Klangergebnisse, über die man nur

jubeln kann, stellt sich zusammen mit dem musikalischen Vergnügen ein besonderer Eindruck ein: Mitten in einer Welt des Vergänglichen und so häufig Wertlosen fühlt man sich mit der Kontrast V wie in einem höheren Wertesystem aufgehoben.

Je länger man mit ihr hört, desto mehr Freude bereitet ihre freie und stabile Abbil-



Die KontrastV bietet ein Bi-Wiring-Terminal mit versilberten Kupferbrücken für den Einkabel-Betrieb, die aber nur ein Notbehelf sind



dung, ihre rhythmische Raffinesse, ihre erstaunliche Pegelfestigkeit, ihr immer wieder überraschender energischer Nachdruck in Tiefenbereichen, die man der schlanken

## TEST-KETTE

CD-LAUFWERK: Jadis JD 1 Super MK II+

D-/A-WANDLER: Jadis JS 1 Mk III

LAUFWERKE: Brinkmann LaGrange, Simon Yorke S7

TONARME: Brinkmann 12", Thales, Simon Yorke 9", 12"

TONABNEHMER: Brinkmann EMT x 2, London Reference, Transfiguration Temper W

VORSTUFE: Kondo KSL-M7 Phono /KSL SF-Z, Red Rose Model Three Silver Signatur, Linn Klimax, Unison reference Pre

ENDSTUFE: Jadis JA 200, Jadis JA80, Linn Klimax Solo

LAUTSPRECHER: Merlin VSM MXe, Audio Physic Terra (Subwoofer)

KABEL: Cardas Golden Reference, Kondo KSL Vz, KSL-LP, Hovland MG-2, Breuer, NBS Monitor II, Harmonix Golden Performance, Ensemble Dynaflex

aus. Und so unmittelbar, wie die Kontrast einem die Stimme entgegenwirft, wird sich auch niemand die Frage stellen, ob das genau so richtig sei oder nicht. Der Hörsinn meldet mit intuitiver Sicherheit, dass die Stimme genau so zu klingen hat.

Eine ähnliche Stunde der Wahrheit beschert einem Scout Niblett's Album „This Fool Can Die Now“. Im zweiten Titel „Kiss“ informiert einen die Kontrast mit aller holographischen Deutlichkeit daran, dass die Engländerin etwas zu tief ins Mikro singt und die Stimme einzig deswegen oben



Der Ausgang des Reflexkanals ist auf der Unterseite mit Filz beklebt. Die Boxen stehen – natürlich – auf Audioplans Anti Spikes

Box nicht zutrauen würde und zu denen sie in früheren Versionen auch nicht fähig war. Alles kommt so echt, gelöst, substanzvoll, vor allem und immer wieder so flüssig, dass sich jeder Fake und alles Mickrige aus dem Leben verabschiedet.

Was für eine fantastische Allround-Box die Kontrast V ist, zeigt sich mit einem der Alben des Jahres, Feists „The Reminder“. In „So Sorry“ gibt die Stimme blitzschnell Zunder, erhält der einen Moment vorher noch so charaktvoll weich gezeichnete Gesang genau die richtige Schärfe, mit der er aufgenommen wurde. Da rundet nichts, und da flippt die Anlage nicht

leicht verdeckt klingt. Ein großer Genuss ist es dann, Will Oldhams warme, aber immer etwas angestochene Stimme im – ja – Kontrast zu Scout Niblett zu hören.

Wie die Musiker mit Hilfe des genial aufnehmenden Steve Albini hier ihre unterschiedlichen Stimmfärbungen aneinander reiben, daran lässt einen die Kontrast phänomenal teilhaben. Auch die Bassdrum kommt gewaltig, der hohe Abhörpegel lässt sie ungerührt, haut die einzelnen Schläge völlig sauber raus. Die Ausdehnung in körperlich spürbare Tiefen ist erstaunlich.

Etwas darüber, am Übergang zwischen oberem Bass und unterem Mittelton höre ich den einzigen Bereich, in dem ich dem Lautsprecher eine Eigenheit nachsagen würde. Zwar spielt ein Bass hier ebenso rhythmisch und flink wie die Box überhaupt, nur eine Spur weniger energisch als etwa über die Merlin MXe. Auch bringt ein Will Oldham in den leiseren Gesangspassagen nicht ganz so viel Körper in die untere Brustlage. Allerdings halte ich die



Audioplans kleine, feine Boxenfamilie besteht noch aus der Kontrapunkt IVb (o.) und der Konzert II (ab 2400/ 12800 Euro/Paar)

Kontrast V für so gut abgestimmt, dass ein weiterer konstruktiver Eingriff sich fast verbietet. Sicher ist es aber sinnvoll, sie mit einer „unterrum“ satten Röhre

statt mit einem Transistor der schwächigeren Art zu befeuern.

Diese Box scheint mir zu einem wunderbaren Ende ihrer Entwicklung gekommen zu sein. Mit ihr wird selbst eine für alle Lautsprecher große Herausforderung wie Uri Caines „The Classical Variations“ samt all den schwierigen Bläsern, den Timing-Anforderungen, den räumlich-dimensionalen Aufgaben die reine Hörlust. Auf einer Messe mag die Kontrast V überraschen, zuhause sorgt sie für unbändiges, dauerhaftes Musikvergnügen.

## AUDIOPLAN KONTRAST V

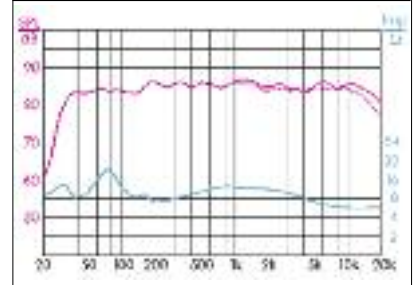


Paar ab €6100 (Hochglanzschwarz um €7500)  
Maße: 21,5 x 99 x 32 cm (BxHxT)  
Garantie: 5 Jahre  
Vertrieb: Audioplan  
Tel.: 07246/1751  
www.audioplan.de

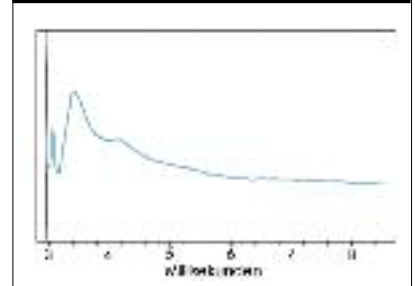
Mit der letzten Version des Lautsprecher-Langläufers Kontrast ist Audioplan etwas gelungen, das alle High End-Entwickler anstreben: Sie verbindet quicklebendiges Anspringen und höchste Transparenz für alles klangliche Geschehen mit maximaler Freude beim Hören. Ein vollendetes musikalisches Gerät, das genau das magische Etwas hat, aus dem ein echter Klassiker geschnitzt ist.

## LABOR

### FREQUENZGANG/IMPEDANZ



### SPRUNGANTWORT



Ein ausgesprochen gutmütiger Impedanzverlauf sorgt für problemlose Kombinationen mit vielen Verstärkern. Der gemessene Höhenabfall von etwa 4 Dezibel zwischen 14 und 20 Kilohertz überraschte, da er gehörmäßig nicht nachvollziehbar ist. Die Sprungantwort zeigt ein mustergültiges Abklingen, es sind keinerlei Resonanzen erkennbar. Erstaunlich: Die Kurve ist nahezu deckungsgleich mit dem kürzlich gemessenen Lautsprecher Merlin MXe.

## STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU **90%**

PREIS/LEISTUNG



**EXZELLENT**